Verzierte Bodenfliesse von Strassberg

Autor(en): **Zoller-Werdmüller, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **5 (1884-1887)**

Heft 18-1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-155819

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zugehörigkeit von Aventicum und Equestris, welche, da sie durch gute Gründe unterstützt wird (Ziff. 1—4 ob.), wohl nicht auf einem Irrthum beruht, muss sich auf frühere Zeit beziehen. Er hat sie wohl aus einer alten Quelle geschöpft, für Noviodunum zwar den modernen Namen Equestris eingesetzt, aber das Nichtzutreffen jener Angabe auf seine Zeit nicht bemerkt. Vielleicht war jene Posidonius (135—51 v. Chr.) aus Apamea in Syrien, rhetor und Staatsmann auf Rhodus, Lehrer von Pompeius, Cicero und andern hochstehenden Römern, welcher auch dem Sieger von Aix und Vercelli persönlich nahe stand. Er bereiste [36]), doch wahrscheinlich erst in reiferem Alter, als er bereits jener Protektion sich erfreute, mehrere Länder des Westens, so Gallia Narbonnensis, zu welcher bereits Geneva gehörte und in welcher er natürlich auch von deren nördlichen Nachbarn, den Sequani hörte und zwar vermuthlich als Schauplatz des kimbrischen Krieges für die Darstellung des letztern in seinem Geschichtswerke, der Fortsetzung des Polybius bis zum Ende des mithridatischen Krieges, also wohl erst einige Zeit nach 101 v. Chr. Ist Posidonius wirklich der Gewährsmann des Ptolomäus für jene Angabe, so waren Aventicum und Noviodunum mindestens 101 v. Chr. noch sequanisch. Dazu passt, dass dort später gerade die Tigorini erscheinen, welche von 110 bis mindestens 101, wo sie *Florus* 1, 38, 18 zur Zeit der raudischen Schlacht in den norischen Alpen weiss, auf weiten Wanderungen sich herumgetrieben, also die alte Heimat, die daher wohl jenseits des Rheins zu suchen ist, aufgegeben und eine neue gesucht hatten.

Solothurn, 15. August 1884. Dr. W. Gisi.

30.

Verzierte Bodenfliesse von Strassberg.

Der Güte von Herrn Pfarrer *Gerster* in Sisselen verdanken wir die Mittheilung der auf Taf. X abgebildeten Bodenfliesse aus Backstein, welche in rundem Rahmen die Gestalt eines Löwen-Kentauren mit Spitzhelm, Schwert und Schild zeigt. Dieser Stein stammt allem Anschein nach aus einer andern Ziegelei, als die für den Hochbau bestimmten Backsteine von St. Urban, gehört aber wie jene noch ganz der romanischen Kunstrichtung an. Die Gestalt des Spitzhelmes und Schildes scheint sogar auf das 12. Jahrhundert als Anfertigungszeit zurückzuweisen. Mit den weit späteren Fliessen von Fraubrunnen besteht jedenfalls kein Zusammenhang. Der Stein stammt aus den Trümmern der im 14. Jahrhundert zerstörten Burg Strassberg auf dem Bürenberge zwischen Diessbach und Büren, woselbst schon früher derartige Stücke gefunden worden sind, neben solchen mit dem Kentauren eine Fliesse mit dem Bilde eines von seinem Hunde gefolgten, das Hifthorn blasenden reitenden Jägers, eine weitere mit den Gestalten eines Löwen und eines Drachen, ferner eine Bettlergestalt, welche sich viermal auf dem gleichen Steine wiederholt (»Alterth. d. Schweiz«, Bern 1823/24. Band I, Tafel 25, Seite 31).

Bei den letzten Ausgrabungen auf Strassberg soll ausserdem noch ein Säulenfuss aus gelbem Jurakalk mit vier (die Eckknollen vertretenden?) Thierköpfen und anderes mehr gefunden worden sein. Die Burg der mit den Grafen von Neuenburg, Aarberg und Nidau dem gleichen Stamme entsprossenen Strassberg hat somit gewisser baulicher Zierden jedenfalls nicht entbehrt. Z.-W.

---

[36]) Vergl. die biographischen Notizen von Bake in s. Ausgabe der Fragmente (Leyden 1816) wieder abgedruckt in Fragm. hist. græc. ed. Carolus Mueller (Paris 1849, Didot) 3, 245.

m 0,15 3/4

m 0,16 3/4

Autogr. v. Hofer & Burger, Zürich.